



**Abschlussbericht von Sonja Gomez Perez  
Studentin der Humanbiologie, Philipps-Universität Marburg**

*Mentee im Mentoring-Programm 2008/2009*



Als ich zum ersten Mal vom MentorinnenNetzwerk hörte, war mir noch völlig unklar, was sich hinter dem Begriff Mentoring verbirgt. Heute weiß ich, dass es eine sehr effektive Methode ist, um selbst herauszufinden, in welche berufliche Richtung man sich entwickeln möchte, und außerdem eine gute Möglichkeit darstellt, Kontakte zu knüpfen. Beides ist in meiner Mentoring-Kooperation gelungen. Vor der Kooperation wusste ich nicht, welchen Beruf ich nach Beendigung meines Studiums ergreifen soll.

Nun habe ich konkrete Pläne und Ziele. Zudem habe ich über meine Mentorin eine Kontaktperson in einem pharmazeutischen Unternehmen kennen gelernt, die mir eventuell bei der Suche nach einem Praktikumsplatz bzw. nach einer FestEinstellung helfen kann. Das Gespräch mit diesem Medical Manager, der mir das Berufsbild des Clinical Research Associate (CRA) sehr gut erläutern konnte, sehe ich als ein Highlight der Zusammenarbeit an. Nach diesem Gespräch wusste ich, dass ich gefunden habe, wonach ich gesucht hatte: eine erfolgversprechende Einstiegsmöglichkeit in die Pharmaindustrie.

Vor Beginn der Kooperation hatte ich nicht damit gerechnet, dass sie derart erfolgreich verlaufen würde. Die Ungewissheit über meine berufliche Zukunft hat sich in konkrete Pläne und Ziele verwandelt.

Außerdem nehme ich aus der Kooperation die Erkenntnis mit, dass man auch als Frau in der Pharmaindustrie gute berufliche Chancen hat. Laut meiner Mentorin seien genügend Stellen vorhanden und mit einer selbstsicheren Präsentation in der Bewerbung hätte man gute Aussichten. Das beste Beispiel dafür stellt für mich meine Mentorin mit ihrem Lebenslauf dar. Zudem ist sie auch ein gutes Beispiel dafür, wie man Familie und Beruf vereinbaren kann.

**Mentorin: Dr. Christina Zinecker; Projektmanagerin FH Gießen-Friedberg**